

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 77 (1982)
Heft: 4

Artikel: Nouvel Office
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleich vom Durchschnitt abhebt, sind die Leistungen der Gemeinde auf dem Gebiete des Landschaftsschutzes und der Ortsbildpflege. Auf sie wird noch zurückzukommen sein. Avegno liegt auf 280 Metern ü.M. eingangs des Maggiales, 7 Kilometer von Locarno entfernt. Das Dorf besteht aus den drei Fraktionen «*Terra di fuori*», «*Chiesa*» und «*Terra di dentro*». Die Gemeinde umfasst eine Fläche von 813 Hektaren, wovon 353 auf den Wald, 85 auf Wiesen, Felder, Obstgärten und Rebflächen sowie 290 auf Weiden entfallen. In Avegno leben heute 408 Einwohner und es finden sich 110 Arbeitsplätze, wovon der grösste Teil in gewerblichen und kleinindustriellen Unternehmen. Aus den noch vorhandenen 14 Kleinlandwirtschaftsbetrieben beziehen 7 ständige und 32 Teilzeit-Arbeitskräfte ihr Einkommen.

Mit einem Steuerertrag von 1024 Franken pro Kopf, zu dem unter anderem ein Kieswerk und ein Elektrizitätswerk beitragen, gehört die Gemeinde zu den finanzschwächeren im Kanton. Um so anerkennenswerter sind ihre Anstrengungen auf *ortsbildpflegerischem Gebiet*. Vom ordentlichen Voranschlag 1982 in der Höhe von 461228 Franken entfallen 92494 Fr. auf Bauvorhaben und hievon nahezu die Hälfte auf den Unterhalt und die Instandstellung öffentlicher Bauten und Anlagen. An ausserordentlichen Ausgaben wurden Ende 1981 500000 Fr. für die Erstellung der Kanalisation und die Wiederherstellung der ursprünglichen Kopfsteinpflasterung der Hauptstrasse und einiger Nebengassen in Avegno-Chiesa bewilligt. Die Gemeinde nimmt damit 50000 Fr. Mehrkosten gegenüber einem Asphaltbelag in Kauf.

Weitsichtige Planung

Entscheidend für die aus heimat-schützerischer Sicht günstige Entwicklung der Maggial-Gemeinde sind jedoch ihre planerischen Leistungen. Sie

begannen mit der Güterzusammenlegung im Jahre 1952. 1965 wurde die Eisenbahnlinie Locarno-Cevio aufgehoben und ein Jahr später die Umfahrungsstrasse eröffnet. Die eigentliche *Ortsplanung* wurde 1969 in Angriff genommen, 1974 durch die Gemeindeversammlung und im Jahr danach durch den Kanton als erste im Maggial (und auch als eine der ersten im Kanton!) genehmigt. Avegnos Planung ist insbesondere darauf ausgerichtet, die traditionelle räumliche Einheit von Siedlungs- und Landwirtschaftsbereich sicherzustellen und die landschaftliche und architektonische Substanz zu erhalten. Diese vorbeugenden Massnahmen haben sich denn auch in den letzten Jahren sichtlich positiv ausgewirkt, konnte die Gemeinde doch dem baulichen Druck seitens der Agglomeration Locarno in bemerkenswerter Weise widerstehen. Zwar ist die *Bauzone*, wie bei fast allen Planungen der ersten Generation, reichlich bemessen. Eine schutz- und gestaltungsfreundliche Bauordnung sowie die zurückhaltende Baubewilligungspraxis der Behörden vermochten indessen bis jetzt die Entwicklung im Griff zu behalten. Durchschnittlich sind in der jüngeren Vergangenheit jährlich zwei neue Häuser entstanden, gleichzeitig aber zwei alte renoviert worden.

Erfolgreich belebt

Im Gegensatz zu vielen andern Tessiner Gemeinden gehören der Boden und die Liegenschaften grösstenteils Einheimischen (zu 70 Prozent). Und zwar Eigentümern, die das ganze Jahr in Avegno wohnen! Die demographische Lage ist denn auch ein weiterer Punkt, der Avegno in positiver Weise abhebt. Begünstigt durch die Nähe zu Locarno und die relativ gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsmittel, ist die Bevölkerung in den letzten Jahren langsam, aber stetig gewachsen und hat nach dem Tiefstand von 1941 (167 Einwohner) wieder ein ähnli-

ches Niveau wie Mitte des 19. Jahrhunderts erreicht, als Avegno 399 Einwohner zählte. Damit einhergegangen ist auch eine erfreuliche Verjüngung der Bevölkerung, von welcher ein Teil als Pendler in Locarno arbeitet, aber in Avegno wohnt und hier nebenbei noch ein wenig Landwirtschaft betreibt.

Lebendige Idylle

Avegno ist eingebettet in eine gebirgige Kulisse mit teilweise submediterrane Vegetation. Die südalpine Architektur des Dorfes wird beherrscht von einfachen Bruchsteinhäusern mit Kastanienholzloggien und Steinplattendächern. Dennoch: die drei Gemeindeteile unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander. Das an der historischen Strasse gelegene «Chiesa» wird bestimmt von der 1313 geweihten Kirche *San Abbondio* und einer Reihe von mehrstöckigen, patrizierhaften Gebäulichkeiten. Demgegenüber besteht «Terra di dentro» vorwiegend aus traditionellen Bauernhäusern, und es finden sich hier auch die Reste eines grossen Grottos. Als Haufendorf und «Prunkstück» erscheint schliesslich «Terra di fuori» in seiner terrassenförmigen Anordnung. Vom Dorfplatz mit Brunnen aus strahlen idyllische Gässchen, die in den letzten Jahren wieder gepflastert wurden. Hier sind aber auch in jüngster Zeit zahlreiche Häuser renoviert und durch Einheimische oder Neuzuzüger wiederbelebt worden. Wegen seines geschlossenen Charakters und seiner baulichen Substanz kommt diesem Dorfteil denn auch nationale Bedeutung zu. An kunsthistorisch bedeutsameren Gebäulichkeiten in Avegno sei schliesslich an die Kapelle des *Rosario* (17. Jh.), die Kapelle der *Santa Trinità* (1727) sowie an die Kapelle der *Heiligen Maria* erinnert. Vorhanden ist auch noch der alte Dorfbackofen, der in absehbarer Zeit instandgestellt werden soll.

Marco Badilatti

Nouvel Office

cpb. Les autorités neuchâteloises ont inauguré le 6 mai le Service cantonal de la protection de l'environnement (SCPE), qui est opérationnel depuis le début de l'année après avoir franchi les étapes parlementaires. Dans un désir de décentralisation administrative, il a été installé à Peseux, où il dispose d'un étage de bureaux et d'un étage de laboratoires.

Il occupe une quinzaine de personnes, tirées en majeure partie du Laboratoire cantonal (qui va se consacrer désormais au contrôle des denrées alimentaires) et du Service des eaux. Ses appareils sont les meilleurs qu'on connaisse actuellement, notamment le *spectrophotomètre* d'absorption atomique, qui analyse les métaux lourds décelés dans les

eaux, et qui vient d'Australie. On a d'ailleurs limité les investissements dans toute la mesure possible, afin d'éviter que des équipements ne fassent double emploi avec ceux d'autres laboratoires, privés ou communaux, avec lesquels une étroite collaboration est déjà instaurée.

Protection de l'eau

L'effort du SCPE porte en priorité, pour le moment, sur la *protection des eaux*, impliquant la surveillance de l'état sanitaire des cours d'eau et du lac (y compris l'étude inter-

cantonale des apports de matières fertilisantes), ainsi que le contrôle des réservoirs d'hydrocarbures et autres produits nocifs, des eaux usées industrielles et domestiques, des garages professionnels et des stations d'épuration – il en existe 25 dans le canton de Neuchâtel, presque toutes équipées pour le traitement chimique des phosphates, mais dont le rendement doit être amélioré. Concernant la *lutte contre le bruit et la pollution de l'air* (et à l'exception du bruit des usines qui relève de la loi sur le travail), les bases légales font dé-

faut en attendant la loi fédérale sur la protection de l'environnement. Pour le bruit des routes, l'équipement restera au Service des ponts et chaussées.

Conseiller technique

Le SCPE s'occupe aussi des déchets industriels, des ordures ménagères, des véhicules hors d'usage et de la ferraille. Il fonctionne enfin comme *conseiller technique pour les communes* dans tout ce qui touche à la protection de l'environnement, et intervient en cas de pollution accidentelle grâce à un service de piquet.

Fachstelle für Umweltschutz

Am 6. Mai ist in Peseux die neue Fachstelle für Umweltschutz des Kantons Neuenburg eröffnet worden. Sie beschäftigt 15 Angestellte im wissenschaftlichen Dienst und in der Verwaltung. Ihr Laboratorium ist mit modernsten Geräten ausgerüstet, worunter einem australischen Spectrophotometer. Dieser erlaubt es, ins Wasser gelangte schwere Metalle zu analysieren. Die kantonale Umweltschutz-Fachstelle widmet sich vorläufig vor allem dem Gewässerschutz und überwacht die 25 Kläranlagen im Kanton. Sie befasst sich ferner mit der Abfallbeseitigung (einschliesslich Auto-Wracks!) und fungiert als Beratungsstelle für die Gemeinden. Für die Bekämpfung des Lärms und der Luftverschmutzung fehlen noch die rechtlichen Grundlagen, und man wartet auf das Bundesgesetz über den Umweltschutz.



Au pied du château martignerain de la Bâtiaz, le XX^e siècle exhibe son manque total de scrupules.

Bei der Burg «La Bâtiaz» ob Martigny zeigt sich das 20. Jahrhundert in seiner ganzen Rücksichtslosigkeit (Bild SHS-Archiv).

«Nous offrons...»

Un exploit de plus à l'actif (si l'on peut dire) des promoteurs immobiliers du Valais, sans parler des autorités responsables. La tour de la Bâtiaz et son rocher, totalement respecté jusqu'à présent et resté libre de constructions depuis l'Antiquité, formaient le beau site archéologique et historique de Martigny; du centre de la ville, on pouvait l'admirer

en même temps que les rives de la Dranse et la chapelle. Maintenant, tout un quartier d'immeubles locatifs se construit au pied de cette éminence, et les promoteurs ne se gênent même pas pour utiliser son caractère historique dans leur publicité: «Nous offrons (sic!) un environnement magnifique au pied du château de la Bâtiaz»... Lors de la dernière

assemblée générale de la section du Valais romand, un membre est intervenu pour suggérer que, dans tout cas de ce genre, le «Heimatschutz» soit automatiquement avisé du projet par les Services cantonaux habilités à donner les autorisations de construire, et puisse opposer son veto contre de flagrants abus.